

Die Omaha Geschäftswelt
ladet in heutiger Tribüne
zur Al-Sar-Ben-Feier ein!
Schöne Herbsttage werden die Besucher aus
nah und fern nächste Woche in Omaha, der
Metropole des Westens, erleben. Alle sind
herzlich willkommen. Auch die Tribüne ladet
ihre vielen Leser zum Besuche herzlich ein.

Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute
abend und Sonntag, kühl heute abend.
Für Nebraska: Schön heute abend und
Sonntag, kühl im östlichen Teil heute abend.
Für Iowa: Schön heute abend und Son-
ntag, kühl heute abend, wahrscheinlich Frost
in niedrig gelegenen Teilen.

34. Jahrgang.

Omaha, Neb., Samstag, den 29. Sept. 1917.

-20 Seiten.-No. 172.

Schiffsmangel für Truppenbeförderung!

Man trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, die
verfügbaren Schiffe für Lebensmittel-
Transport zu verwenden.

Truppen werden jedenfalls hier ausgebildet!

Washington, 29. Sept. — Während der nächsten sechs Monate wird der Transport amerikanischer Truppen nach Europa bedeutend verringert werden. Als eine Folge der U-Bootgefahr, welche gestern von den britischen Marinebehörden mit überreicher Offenheit besprochen wurde, bildet jetzt für die Alliierten die Verfügungsstellung der amerikanischen Linienschiffe die Hauptfrage. Die United Press ist auf Grund von Angaben höherer Autorität in der Lage, mitteilen zu können, daß man sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, die Truppentransporte nach Europa auf ein Minimum zu beschränken und anstatt dessen Nahrungsmittel und Kriegsbedarf hinüberzuführen.

Frankreich allein hat an dieser Seite des Atlantischen Ozeans eine Million Tonnen Vorräte, die nicht transportiert werden können, so lange Truppen hinübergeschafft werden müssen.

Frankreich, England und Italien müssen vor allen Dingen Brennmaterial, Nahrungsmittel, Öl usw. haben; alles dieses aber können sie nicht erhalten, weil es an Schiffen mangelt. Die Gefechtskräfte der Deutschen ist laut Berechnungen, die von einem Experten der Alliierten angestellt sind, stark im Schwächen begriffen, und daß die Streitkräfte der Alliierten, falls sie in gehöriger Weise ausgerüstet und versorgt werden, den Krieg allein gewinnen können.

Die Tauchbootgefahr wird von der Ver. Staaten Regierung erlaubt, doch wird keineswegs befürchtet, daß Deutschland durch diese „Straßenhüter des Meeres“ den Krieg gewinnen wird.

Regierung macht Jagd auf J. W. W. Leute!

Verhaftung von 160 Beamten und Mitgliedern die Folge des Meißeltreibens.

Chicago, Ill., 29. Sept. — Beamte der Bundesregierung unternehmen eine Treidjagd gegen Beamte und Mitglieder der J. W. W. und verhafteten 160 derselben, darunter zum wenigsten 50 von hier. Die Jagd erfolgte in Automobilen, welche den Beamten den patriotischen Frauen zur Verfügung gestellt wurden. Bundesbeamte erklärten, daß dies bloß der Anfang sei von entschlossenen Vorgehen der Regierung, Aufruhr und Unloyalität auszurotten.

Durch die Verhaftung der J. W. W. Hauptquartiere im ganzen Lande waren Beweise in die Hände der Regierung gelangt, daß eine Verschwörung bestehe, welche sich über alle Staaten der Union erstreckt, mit Chicago als Mittelpunkt — so jagt die Regierung. Beweise und kanzelierte Scheids, so heißt es, wurden gefunden, die beweisen, daß die Verschwörung hauptsächlich mit deutschem Gelde finanziert wurde, welches meistens durch die Hände von österreichischen Mitgliedern der Organisation gegangen.

Unter den Verhafteten befindet sich Wm. D. Raymond, internationaler Sekretär und Schachmeister, welcher unter \$25,000 Bürgschaft gestellt wurde. Die Bürgschaften anderer Führer belaufen sich auf je \$10,000. Es sind dies Richard Brazier von Spokane, George Andrewshime von Duluth, Ralph J. Choplin von Chicago, und andere. Wie berichtet, konnte keiner dieser Verhafteten die Bürgschaft stellen.

Enver Pascha im großen Hauptquartier!

Berlin, 29. Sept. (Ueber Amsterdam und London.) Der türkische Kriegsminister Enver Pascha traf im deutschen Hauptquartier ein, begleitet von einem großen militärischen Gefolge. Er konzentrierte mit Feldmarschall von Hindenburg und General von Ludendorff über militärische und politische Fragen. Nach wenigen Stunden aber reiste er wieder nach Konstantinopel ab.

Das Kanzlistenpersonal der Ver. Staaten!

Amerikas Eintritt in den Weltkrieg hat daselbe um 15,000 Personen vermehrt.

Washington, 29. September. Der Eintritt der Ver. Staaten in den Weltkrieg hat es notwendig gemacht, das Beamten- und Kanzlistenpersonal in den hiesigen Regierungsdepartements um ungefähr 15,000 Köpfe zu verstärken und fast täglich werden neue Anstellungen gemacht. Alle die Männlein und Weiblein, die nun auf unbestimmte Zeit aus der Regierungskategorie ihre Räumung erhalten werden, wurden von der Bundes-Zivildienstkommission ohne besondere Schwierigkeiten geliefert, da auf den Listen dieser Behörde jährlich viele tausende Namen zu stehen kommen, deren Träger durch die Mobilisierung der vorgeschriebenen Exzamina zu Anstellungen im Regierdienst berechtigt sind, aber von welchen unter günstigen Umständen nur ein kleiner Teil zur Füllung eintretender Vakanten angestellt werden können. Der Präsident mußte jedoch von seinem Rechte Gebrauch machen, die Bestimmungen des Gesetzes zu suspendieren, unter welchen die niederen Regierungsstellen je nach der Stärke der Bevölkerung der einzelnen Staaten der Union verteilt werden sollen. Diese Suspendierung ist besonders dem jüngeren weiblichen Teile der Bevölkerung des Distriktes Columbia zu Gute gekommen. Skizzen und Zeichnungen gehören zu den Studien in den hiesigen höheren öffentlichen Schulen und so sind stets tausende von den jungen Männern und Mädchen hier an der Hand, die in den öffentlichen Amtsstellen zu gebrauchen sind. Aber wohl nur die wenigsten von den neuen Regierungsangestellten können darauf rechnen, permanent im Dienste zu bleiben, denn in den letzten Jahren wird großer Wert auf die allgemeine Tüchtigkeit des Angestellten gelegt, ganz abgesehen von seinen Leistungen in den Exzamina der Zivildienstkommission. Ueber die Tüchtigkeit, Pünktlichkeit und das Vertrauen innerhalb und außerhalb des Dienstes eines jeden Angestellten muß jetzt in allen Departements streng Nachgefragt werden. Misdeedten dieser persönlichen Beförderer müssen monatlich der sogenannten „Efficiency Commission“ gemeldet werden. Dieses Bureau ist ein ganz unabhängiges (Fortsetzung auf Seite 5.)

Das Werk unserer deutschen Künstler!

Nur die wenigsten Besucher von Al-Sar-Ben wissen, daß das wirklich Lebenswerte das Werk deutscher Künstler ist. Die Kunstwerke, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, die künstlerischen Schöpfungen und alles, was damit zusammenhängt, sind den Helden von solchen Räumern, wie Gustav Metzger, dem bewährten Generalbetriebsleiter, dem feinsinnigen Künstler und Zeichner Chas. Klein, unseren tüchtigen Malern, den beiden paar mit einander nicht verwarden Herren Fuchs, unsern Bildhauer Karl Glos zu verdanken. Während Herr Doktor Vieben die Stoffausstattung besorgt und Herr Ernst A. Neefe auf allen Stufen der Al-Sar-Ben und in den Hauptleistungen kommender Woche die Mühe leidet. Es ist nur ein Akt der Gerechtigkeit, daß diese Herren an heutiger Stelle herangezogen werden, zumal man in unseren Tagen dem bescheiden wirkenden Künstler talent sehr oft nicht die gebührende Anerkennung zu teilen genügt ist.

Großwesier prophezeit baldiges Kriegsende!

Amsterdam, 29. Sept. — In einer langen Rede, mit welcher er den Kongreß der Partei für Einheit und Fortschritt (Zugewandten) zu Konstantinopel schloß, redettierte der türkische Großwesier (Premierminister) Talaat Bey den Eintritt der Türkei in den Krieg.

Er verteidigte auch die türkische Behandlung der Armenier, gab aber zu, daß die Abfertigungen nicht durch die regelrechten Mannschaften durchgeführt werden konnten, weil die Gedanken in die Arme eingezogen werden waren, und daß daher die Ordnung nicht aufrechterhalten werden konnte. „Ungelänglichkeiten in Verbindung mit den Abfertigungen sind aber unterhakt worden“, sagte er hinzu, „und die Schulden wurden schwer bestritten, manche sogar mit dem Tode.“

Hinsichtlich der päpstlichen Friedensnote erklärte Talaat Bey, daß die Türkei hängt dem Grundgeden des Schiedsgerichtes an. Bezüglich der Abfertigung äußerte er: „Wir werden uns keiner Lösung widersetzen, welche sich mit unserm Lebensinteresse verträglich.“ Am Schluß erklärte er: „Niemand kann sagen, wann der Friede kommen wird, — aber es ist offensichtlich, daß das Ende sich naht.“

Neuer Agimord-Prozess im November-Termin!

Red Oak, Ia., 29. Sept. — Da sich die Geschworenen bei den letzten Verhandlungen über den Willard's Agimord, welcher Tat der Wanderprediger Lm. George J. Kelly angeklagt ist, nicht auf einen Wahrspruch einigen konnten und daher verlassen werden mußten, wird der Staatsanwalt im kommenden November-Termin des Gerichtes die Anklage erneuern. Der Detektiv Wilkerson hat für heute nachmittag eine große Raufverhandlung einberufen, die unter der Beteiligung von Kongressen große Aufregung hervorruft. Kelly, der des Mordes angeklagt wird, wurde nach dem Harrison County, Gefängnis gebracht, wo er die Entlassung einer Petition abwartet, welche eingereicht wurde, um seine Entlassung aus dem Gefängnis gegen Stellung von Bürgschaft zu erwirken.

Al-Sar-Ben Nummer der Täglichen Omaha Tribune!

Die heutige Al-Sar-Ben Ausgabe der Täglichen Omaha Tribune spricht für sich selbst. Sie ist nicht nur wieder ein Beweis der Leistungsfähigkeit der Tribune, sondern sie spricht auch Bände über den Unternehmungsgeist unserer Omaha'er Geschäftswelt und ihres gerechten Sinnes gegenüber der deutschsprachigen Presse. Sie weiß die Leistungen und den Standpunkt der Tribune anerkennen und läßt sich durch das Gefühl einiger fanatischer Leser davon nicht abhalten. Deshalb erlauben wir unsere Leser, unteren zahlreichen Angehörigen ihre Glückwünsche und ihr Wohlwollen zu senden, und sind überzeugt davon, daß wir diesen Zweck an unsere treue und stets wachende Leserschaft nicht vergeblich richten.

Die heldenmütige vierte deutsche Armee!

Behauptet sich gegen alle Angriffe der Briten; britischer General an der Arbeit.

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, über London, 29. Sept. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern früh: „Britischer Kriegsschaublag, Armeefront Kronprinz Rupprecht von Bayern: In Flandern tobte die Schlacht ununterbrochen vom frühen Donnerstagmorgen bis spät in die Nacht. In kleineren Gefechten wurde sie bis zum nächsten Morgen fortgesetzt. Die Kampfproben 4. Armee ring wieder den britischen Stoß auf. Truppen aus allen deutschen Gauen nahmen teil an dem Erfolg des Tages, der dem Feind noch weniger Bodengewinn einbrachte, als die Schlacht vom 20. September.“

Beispiellos festes Trommelfeuerging den Angreifern voraus. Sämtlich begleitet von „Kanfs“, brach die englische Infanterie zwischen Mangalaeres und Sollebeke hinter einer Wand von Staub und Rauch vor. Der Feind, der wiederholt bedrücktes Langemarsch angriff, wurde jedesmal durch unser Feuer und in Sandgemenge abgeschlagen.

Nun dem Gebiet östlich von St. Julien bis zur Straße Ypern-Vermin gelang es den Engländern, bis zu einer Tiefe von einem Kilometer in unsere Verteidigungslinie einzubrechen, wo es nachher und tagsüber zu erbitterten Kämpfen mit wechselndem Glück kam.

Durch Verschlebung seiner massierten Artilleriewirkung verjagte der Feind, das Eingreifen unserer Reserve zum Stehen zu bringen. Der eigene Wille unserer Regimenter überwand die Festigkeit des Feindes, und der Feind wurde an vielen Punkten in seinen Angriffen zurückgedrängt.

Besonders heftige Kämpfe gab es gestern und am letzten Abend an den von Sonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen um den Hof von Ghelubest. Die Ostfront blieb in unserer Hand. Weiter südlich und bis zum Ypern-Comineskanal brachen wiederholte Vorstöße der Engländer ergebnislos und mit schweren Verlusten nieder. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens zwölf englische Divisionen wurden an dieser Front eingesetzt. Sie haben die Festigkeit unserer Verteidigung nicht erschüttert.

In den anderen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Feuerartigkeit nur zeitweilig.

Das Bombardement von Oisende forderte am Dienstag Abend außer den an Gebäuden angerichteten Schäden auch Opfer von der Bevölkerung. Es wurden 14 Belgier getötet und 25 ernstlich verwundet.

Armeefront deutscher Kronprinz: „Vorwärts! Soissons, im Zentrum des Abschnittes des Damenbodenganges und auf dem östlichen Ufer der Maas lebhaft Artillerietätigkeit. Nur deutsche Gefechte entwickelten sich im Vorgehände.“

Weitern wurden 17 feindliche Aeroplanen abgeschossen.

Deutsche Front: Nahe Dinaburg, am Narocsee, südöstlich Lutz, in einigen Abschnitten der Karpathenfront, auf der rumänischen Ebene und entlang der unteren Donau ist die Artillerietätigkeit wieder ausgebrochen.

Reichskanzler giebt Kriegsziele nicht preis!

Lobt in seiner Rede die Note des Papstes und erklärt, daß Deutschland die Vereinigten Staaten nicht fürchte.

Ergeht sich in Angriffen gegen Präsi. Wilson!

Amsterdam, 29. Sept. — Reichskanzler Dr. Michaelis hielt gestern Nachmittag vor dem Hauptauschuß des Reichstages eine Rede, in welcher er unter anderem die Friedensnote des Papstes pries und von welcher er sagte, daß sie den Geist sittlichen Ernstes, wahrer Gerechtigkeit und Neutralität atme, was man von der Antwort des Präsidenten an den Papst nicht sagen könne. Die Weigerung Deutschlands, seine Friedensziele bekannt zu machen, als berechtigt erklärend, sagte er, eine Preisgabe derselben würde eine verwerfliche Wirkung ausüben und Deutschlands Interessen schädigen.

Der Kanzler sagte ferner, daß der amerikanischen Anstrengungen auf militärischem Gebiet von Deutschland mit ruhiger Zuversicht entgegen gesehen werde.

Er hob in seiner Rede ferner hervor, daß die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Friedensnote des Papstes dazu beigetragen habe, das deutsche Volk nur noch fester zu vereinigen.

Auf das Verhältnis Deutschlands zu den Neutralen sprechend, komend, sagte er: „Unsere Beziehungen zu den neutralen Mächten sind befriedigend; dieselben können auch durch die nie dagewesenen Bemühungen der feindlichen Presse nicht gefährdet werden. Selbst baden wir, daß die Neutralen durch den wirtschaftlichen Krieg unserer Feinde so großen Leiden ausgesetzt werden; wir sind jedoch immer bereit, unseren Teil dazu beizutragen, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen.“ (Wie verhält sich diese Haltung mit den Meldungen, daß Deutschland am Hungertode nahe?)

Der Kanzler griff die Antwort des Präsidenten Wilson auf die päpstliche Friedensnote scharf an u. versicherte, daß dieselbe das Gegenüber von demselben betriebe hatte, was der Präsident antwortete; daß nämlich veranlaßt, daß das deutsche Volk fester wie je zuvor zu vereinigen.

„Die finanzielle und ökonomische Lage in Frankreich wird mit jedem Tage schwieriger“, sagte der Kanzler, „aber schlimmer noch gestaltet sich dieselbe in Italien, woselbst der innerpolitische Wurm inner weitere Wüsten treibt.“

Auch in England hat der Krieg seine sichere und unerlöschliche Wirkung gezeitigt. Die trügerische Hoffnung auf unsere innere Zerissenheit veranlaßt die britischen Führer, nach wie vor auf ihre Kriegsziele zu bestehen; solche Kriegsziele aber sind mit den politischen und ökonomischen Bedürfnissen sowie Lebensfragen Deutschlands nicht vereinbar.

In den Ver. Staaten verüßt die dortige Regierung durch Methoden aller Art, sogar durch ungesetzliche Terrorismus, den Kriegsenthusiasmus zu schüren, der unter den breiten Massen des Volkes nicht zu finden war.

In Anbald herrscht eine schwere ökonomische Krise; das Transportwesen entkräftigt in keiner Weise den an dasselbe gestellten Anforderungen.

Die deutsche Antwort auf die päpstliche Note fand den Beifall unserer Freunde und Verbündeten, während eine Majorität unserer Feinde dieselbe mit unverkennbarer Nichtachtung ansahen.

Es ist schwer verständlich, wie irgend Jemand, der mit der internationalen Lage und internationalen Gebräuchen vertraut ist, jemals glauben konnte, daß wir durch eine einseitige Erklärung Fragen erörtern und möglicherweise binden könnten, die in der Friedenskonferenz behandelt werden müssen. Eine derartige öffentliche Erklärung zur gegenwärtigen Zeit konnte nur Konfusion hervorrufen und die Interessen Deutschlands schädigen.

Dadurch werden wir dem Frieden um keinen Schritt näher kommen, es wird vielmehr zur Verlängerung des Krieges beitragen. Ich muß es zur Zeit ablassen, näher auf unsere Kriegsziele einzugehen; fätze ich es, dann würden wir un-

Reichskanzler giebt Kriegsziele nicht preis!

Lobt in seiner Rede die Note des Papstes und erklärt, daß Deutschland die Vereinigten Staaten nicht fürchte.

Ergeht sich in Angriffen gegen Präsi. Wilson!

Amsterdam, 29. Sept. — Reichskanzler Dr. Michaelis hielt gestern Nachmittag vor dem Hauptauschuß des Reichstages eine Rede, in welcher er unter anderem die Friedensnote des Papstes pries und von welcher er sagte, daß sie den Geist sittlichen Ernstes, wahrer Gerechtigkeit und Neutralität atme, was man von der Antwort des Präsidenten an den Papst nicht sagen könne. Die Weigerung Deutschlands, seine Friedensziele bekannt zu machen, als berechtigt erklärend, sagte er, eine Preisgabe derselben würde eine verwerfliche Wirkung ausüben und Deutschlands Interessen schädigen.

Der Kanzler sagte ferner, daß der amerikanischen Anstrengungen auf militärischem Gebiet von Deutschland mit ruhiger Zuversicht entgegen gesehen werde.

Er hob in seiner Rede ferner hervor, daß die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Friedensnote des Papstes dazu beigetragen habe, das deutsche Volk nur noch fester zu vereinigen.

Auf das Verhältnis Deutschlands zu den Neutralen sprechend, komend, sagte er: „Unsere Beziehungen zu den neutralen Mächten sind befriedigend; dieselben können auch durch die nie dagewesenen Bemühungen der feindlichen Presse nicht gefährdet werden. Selbst baden wir, daß die Neutralen durch den wirtschaftlichen Krieg unserer Feinde so großen Leiden ausgesetzt werden; wir sind jedoch immer bereit, unseren Teil dazu beizutragen, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen.“ (Wie verhält sich diese Haltung mit den Meldungen, daß Deutschland am Hungertode nahe?)

Deutschland gibt kein besetztes Gebiet heraus!

Kopenhagen, 29. Sept. — Berliner Depeschen zufolge hat der Reichskanzler die Erklärung abgegeben, daß Deutschland kein besetztes Gebiet herausgibt. Belgien einbezogen.

22 Personen getötet, 65 weitere verletzt!

Furchtbares Eisenbahnunglück fordert viele Menschenleben; Leichenangrabung noch im Gange.

Lissa, Oka., 29. Sept. — Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich spät gestern abend in der Nähe von Kallwille, als ein Passagierzug mit einem Equipierzug zusammenstieß. Bis heute wurden 22 Tote und 65 Verletzte gemeldet. Arbeiter sind noch immer beschäftigt, Leichen und Verwundete aus den Trümmern zu bergen. Die meisten der Verletzten waren derart schwer verwundet, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Sienen der Leichen sind Beize und die übrigen Farbige. Das Unglück wird angeblich der Nichtbefolgung einer Instruktion des Ingenieurs Rale des Passagierzuges zugeschrieben. Er war angewiesen worden, seinen Zug in Kallwille auf ein Seitengleise zu bringen und einen nordlich gebenden Passagierzug und den Equipment Zug passieren zu lassen. Rale, welcher nebst anderen Mitgliedern der Zugmannschaft Verletzungen erlitt, wurde zwei Meilen von der Unglücksstelle in einem geistesgestörten Zustande gefunden. Er soll angeblich gesagt haben, daß er glaubte, daß beide durch die Instruktion herbeiführten Züge Kallwille bereits passiert hätten.

Rales Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde, als der Zusammenstoß erfolgte. Die Lokomotiven trafen sich am Ende einer Holzbrücke, 50 Fuß über dem Flußbett, doch keine derselben hat die Gleise verlassen. Der Stahl-Passwagen, wie Rauchwagen, wurden zertrümmert. Im letzteren waren die meisten Personen getötet worden. In der nächstfolgenden Car wurden viele Personen verletzt.

Antonfall mit tödlichem Ausgang!

Cedar Rapids, Ia., 29. Sept. — Beim Ueberfahren der Northwestern Bahngasse wurde das von Scott Hamilton aus Standwood gelenkte Auto von einem Personenzug getroffen und vollständig zerstört. Der Lenker der Car, sowie zwei junge Damen, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden sofort getötet. Die Verunglückten sind außer Hamilton noch Florence Gibson, 35 Jahre alt, und Grace Reed von Clinton.

Reichskanzler giebt Kriegsziele nicht preis!

Lobt in seiner Rede die Note des Papstes und erklärt, daß Deutschland die Vereinigten Staaten nicht fürchte.

Ergeht sich in Angriffen gegen Präsi. Wilson!

Amsterdam, 29. Sept. — Reichskanzler Dr. Michaelis hielt gestern Nachmittag vor dem Hauptauschuß des Reichstages eine Rede, in welcher er unter anderem die Friedensnote des Papstes pries und von welcher er sagte, daß sie den Geist sittlichen Ernstes, wahrer Gerechtigkeit und Neutralität atme, was man von der Antwort des Präsidenten an den Papst nicht sagen könne. Die Weigerung Deutschlands, seine Friedensziele bekannt zu machen, als berechtigt erklärend, sagte er, eine Preisgabe derselben würde eine verwerfliche Wirkung ausüben und Deutschlands Interessen schädigen.

Der Kanzler sagte ferner, daß der amerikanischen Anstrengungen auf militärischem Gebiet von Deutschland mit ruhiger Zuversicht entgegen gesehen werde.

Er hob in seiner Rede ferner hervor, daß die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Friedensnote des Papstes dazu beigetragen habe, das deutsche Volk nur noch fester zu vereinigen.

Auf das Verhältnis Deutschlands zu den Neutralen sprechend, komend, sagte er: „Unsere Beziehungen zu den neutralen Mächten sind befriedigend; dieselben können auch durch die nie dagewesenen Bemühungen der feindlichen Presse nicht gefährdet werden. Selbst baden wir, daß die Neutralen durch den wirtschaftlichen Krieg unserer Feinde so großen Leiden ausgesetzt werden; wir sind jedoch immer bereit, unseren Teil dazu beizutragen, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen.“ (Wie verhält sich diese Haltung mit den Meldungen, daß Deutschland am Hungertode nahe?)

Deutschland gibt kein besetztes Gebiet heraus!

Kopenhagen, 29. Sept. — Berliner Depeschen zufolge hat der Reichskanzler die Erklärung abgegeben, daß Deutschland kein besetztes Gebiet herausgibt. Belgien einbezogen.

22 Personen getötet, 65 weitere verletzt!

Furchtbares Eisenbahnunglück fordert viele Menschenleben; Leichenangrabung noch im Gange.

Lissa, Oka., 29. Sept. — Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich spät gestern abend in der Nähe von Kallwille, als ein Passagierzug mit einem Equipierzug zusammenstieß. Bis heute wurden 22 Tote und 65 Verletzte gemeldet. Arbeiter sind noch immer beschäftigt, Leichen und Verwundete aus den Trümmern zu bergen. Die meisten der Verletzten waren derart schwer verwundet, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Sienen der Leichen sind Beize und die übrigen Farbige. Das Unglück wird angeblich der Nichtbefolgung einer Instruktion des Ingenieurs Rale des Passagierzuges zugeschrieben. Er war angewiesen worden, seinen Zug in Kallwille auf ein Seitengleise zu bringen und einen nordlich gebenden Passagierzug und den Equipment Zug passieren zu lassen. Rale, welcher nebst anderen Mitgliedern der Zugmannschaft Verletzungen erlitt, wurde zwei Meilen von der Unglücksstelle in einem geistesgestörten Zustande gefunden. Er soll angeblich gesagt haben, daß er glaubte, daß beide durch die Instruktion herbeiführten Züge Kallwille bereits passiert hätten.

Rales Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde, als der Zusammenstoß erfolgte. Die Lokomotiven trafen sich am Ende einer Holzbrücke, 50 Fuß über dem Flußbett, doch keine derselben hat die Gleise verlassen. Der Stahl-Passwagen, wie Rauchwagen, wurden zertrümmert. Im letzteren waren die meisten Personen getötet worden. In der nächstfolgenden Car wurden viele Personen verletzt.

Antonfall mit tödlichem Ausgang!

Cedar Rapids, Ia., 29. Sept. — Beim Ueberfahren der Northwestern Bahngasse wurde das von Scott Hamilton aus Standwood gelenkte Auto von einem Personenzug getroffen und vollständig zerstört. Der Lenker der Car, sowie zwei junge Damen, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden sofort getötet. Die Verunglückten sind außer Hamilton noch Florence Gibson, 35 Jahre alt, und Grace Reed von Clinton.